

# RundBlick<sup>o</sup>

Magazin der *Stiftung Amalie Widmer, Horgen*



5

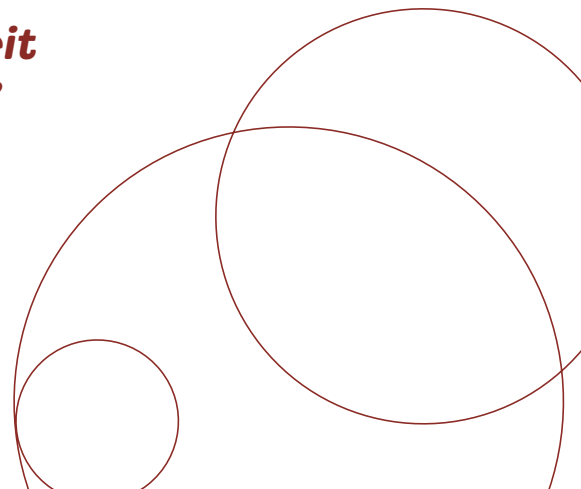
## **Tagesbegegnung**

*Ein Angebot  
mit Nachfrage*

8

## **Vergeht die Zeit**

*im Alter schneller?*





# Überblick



Stiftung Amalie Widmer  
Betreuung und Pflege

## **Stiftung Amalie Widmer**

Amalie Widmerstrasse 11  
8810 Horgen  
T 043 336 44 44  
F 043 336 44 45  
info@sawh.ch  
www.sawh.ch

## **Sozialdienst:**

T 043 336 44 54

## **Restaurant:**

T 043 336 44 75

## **Coiffeursalon:**

T 043 336 44 56

## **Redaktion:**

T 043 336 44 04

## **Betreuung und Pflege**

- Geriatrie & Langzeitpflege
- Überbrückungspflege
- Ferienaufenthalte
- Tagesbegegnung
- Betreutes Wohnen mit Spitexangebot
- Physiotherapie
- Apotheke
- Fusspflege

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber:**

Stiftung Amalie Widmer  
Amalie Widmerstrasse 11  
8810 Horgen

### **Redaktion:**

Marianne Bruno (mbr)  
Eveline Corigliano (eco)

### **Fotos:**

Cornelia Schneider  
Eveline Corigliano  
Cora Krijger  
Gerardus Van Dinter  
iStockphoto

### **Layout:**

element 79

### **Druck:**

Schnelldruck Thalwil

### **Auflage:**

600

### **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:**

08.12.2017

### **Hinweis:**

Artikel, die namentlich gezeichnet sind, stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.

# Inhalt

## 4 EinBlick

- 4 **Begrüßung der Geschäftsleitung**
- 5 **Tagesbegegnung**  
Ein Angebot mit Nachfrage
- 8 **Vergeht die Zeit im Alter schneller?**

## 11 RückBlick

- 11 **Firmentriathlon**
- 12 **Berufliche Erfolge**  
Impressionen der Diplomfeier

## 14 AugenBlick

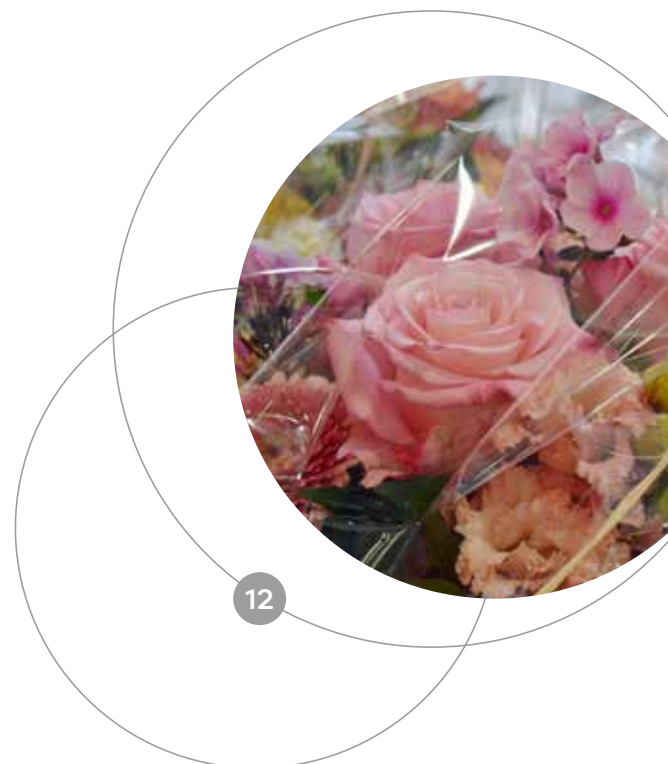
- 14 **Lektüre – Literatur – Lyrik:**  
Willy's letztes bisschen Leben  
Kapitel 4
- 18 **Auf einen Milchkaffee  
mit Elsa Dos Santos**  
Mitarbeiterin Hausdienst
- 20 **Schwarzwäldertorte**  
Heute: Gerardus Van Dinter, Bewohner 3. Stock
- 21 **Ihre Meinung zählt**
- 22 **Wir gratulieren**

## 23 AusBlick

- 23 **Termine, Termine, Termine**



5



12



20



## Begrüssung der Geschäftsleitung



Liebe Leserin, lieber Leser

Und schon ist es wieder Herbst! Die Jahreszeiten fliegen nur so an uns vorbei. Frühling, Sommer, Herbst und wieder Winter. Der Sommer dieses Jahr erschien mir unerhört kurz. Hat es damit zu tun, dass wir im Sommer viel Zeit draussen verbringen und die vielen Eindrücke und Erlebnisse an den warmen und langen Tagen uns glauben machen, die Zeit jage nur so an uns vorbei? Verändert sich das Zeitempfinden im Laufe unseres Lebens? Die Wahrnehmung von Zeit hängt von vielen Faktoren ab. Wir besitzen kein Organ, das die Zeit objektiv messen kann. Der Bericht in diesem RundBlick über die Veränderung unseres Zeitempfindens im Laufe des Lebens geht auf diese Fragen ein.

Wir alle wollen im Alter so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben. Dank vielfältigen und gut ausgebauten ambulanten Diensten – wie Spitex und Mahlzeitendienst – ist das heute möglich. Unsere Tagesbegegnung ergänzt diese Angebote gleich für zwei Gruppen von Betroffenen in hervorragender Weise: Zum einen entlastet unsere Tagesbegegnung die pflegenden Angehörigen, die sich oftmals bei der Pflege und Betreuung ihres kranken Familienmitglieds bis über alle physischen und psychischen Grenzen hinaus aufopfern. Die pflegenden Angehörigen gewinnen durch unsere Tagesbegegnung freie Zeit für sich selber und für ihre Erholung. Zum anderen bietet die Tagesbegegnung unseren Gästen individuell auf ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten abgestimmte Aktivierung und Betreuung in familiärer Atmosphäre. Ein wunderschönes Angebot, das wir Ihnen gerne näher vorstellen. Sie finden in diesem RundBlick einen Bericht. Gerne zeigen wir Ihnen unsere Tagesbegegnung aber auch persönlich.

Ich wünsche Ihnen eine frohe Herbstzeit.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Prassl'.

**Manfred Prassl**  
Geschäftsleiter



# Tagesbegegnung

## Ein Angebot mit Nachfrage

**Unsere Tagesbegegnung bietet Menschen**, die sich um einen Angehörigen kümmern, die Möglichkeit, sich tageweise zu entlasten. Für die betreuten Personen ist dies eine Chance, länger im eigenen Zuhause leben zu können. Genau solche Angebote, die für beide Parteien nur Vorteile mit sich bringen, sind immer mehr gefragt.

In der Stiftung Amalie Widmer besteht dieses Angebot seit 1997. Anfänglich war die ehemalige «Tagesklinik» noch in unserem Hauptgebäude im 4. Stock angesiedelt. Die Idee war schon damals ein und dieselbe. Die Gäste sollen in der Erhaltung ihrer Selbstständigkeit unterstützt und gefördert werden. Ebenfalls wird viel Wert auf gesellschaftliche und soziale Kontakte gelegt. Mit dem Umbau im Jahre 2007 entstand die heutige Tagesbegegnung, welche nun in unserem Nebengebäude an der Amalie Wid-

merstrasse 9 zu finden ist. Die Einrichtung wurde geräumiger und mit einer wunderschönen Gartenanlage ebenerdig konzipiert. Sie bietet Platz für maximal zwölf Gäste und auf Anfrage besteht auch die Möglichkeit, in unserem Pflegezentrum zu übernachten. Im Angebot der Tagesbegegnung stehen diverse Aktivitäten des täglichen Lebens wie Malen, Kochen oder Gedächtnistraining. Auch für das leibliche Wohl ist mit einem Znüni, dem Mittagessen und einem Zvieri bestens gesorgt. Essen in einer Gemeinschaft macht



häufig mehr Appetit. Zusätzliche Angebote wie Physiotherapie, Coiffeur, Fusspflege oder Hörberatungen können ebenfalls in Anspruch genommen werden. Unsere vielseitigen öffentlichen Veranstaltungen beinhalten Musikaufführungen, Feste oder Gottesdienste und dürfen jederzeit gerne besucht werden.

### **Wer sind unsere Gäste?**

Unser Zielpublikum besteht aus Menschen, die im Alltag Betreuung benötigen. Über die Hälfte unserer Besucher sind an einer Demenz erkrankt, dabei handelt es sich vorwiegend um ältere Personen. Was das Alter betrifft, sind wir selbstverständlich auch gegenüber jüngeren Menschen offen. Von Bedeutung ist für uns, dass alle Beteiligten mit einem Besuch in der Tagesbegegnung einverstanden sind. Der Gast soll gerne zu uns kommen und sich wohl fühlen. Es soll eine Entlastung für die betreuenden Personen sowie eine Abwechslung für den Besucher sein.

Unsere Zielsetzungen liegen bei der Integration unserer Gäste, der Erhaltung ihrer Lebensqualität, bei Aktivitäten, die eine Tagesstruktur bilden sowie der Reflexion und Mitgestaltung der eigenen Lebenssituation. Wir sind sehr bestrebt, diese Ziele

bestmöglich zu erreichen und umsetzen zu können. Dies geschieht unter anderem mit einer individuellen, umfangreichen und sorgfältigen Pflegedokumentation für jeden unserer Gäste. Die festgelegten Ziele werden periodisch überprüft und so therapeutische Massnahmen evaluiert. Wir möchten unseren Gästen eine angenehme Atmosphäre bieten und einen professionellen, zur gleichen Zeit aber auch liebevollen Umgang mit ihnen pflegen. Eine spezielle Dienstleistung, welche wir anbieten, sind unsere Infobriefe an Angehörige. Diese Berichte haben sich bewährt und die Angehörigen sind dankbar dafür. Gerade bei demenzkranken Menschen ist es oftmals nicht mehr möglich, herauszufinden, wie sie den Tag bei uns verbracht haben, was sie noch länger beschäftigen könnte und was sie erlebt haben. So helfen unsere Berichte, damit die Angehörigen informiert sind und an Geschehenem teilhaben können.

### **Zwischen 08.00 und 08.30 Uhr kommt Leben in die Tagesbegegnung**

Die Mittagessen für die angemeldeten Gäste werden in der Küche bestellt sowie Betten und Liegestühle für die Mittagsruhe vorbereitet. Dann wird der Tages-





ablauf im Team geplant. Ob und wie weit die Planung umgesetzt werden kann, hängt immer von den Gästen und deren Interessen und Vorlieben ab. Fixe Punkte sind nur die gemeinsamen Essenszeiten. Heute zum Beispiel hat der Wetterbericht für den Nachmittag Regen vorhergesagt, so dass das Spaziergehen auf den Vormittag verschoben wird.

Nach und nach treffen die Gäste ein und setzen sich mit einer Tasse Kaffee oder Tee an den grossen runden Tisch. Nicht selten entstehen schon bald rege Diskussionen über vorgelesene Themen aus der Tageszeitung. Die Tageszeitung ist eine gute Hilfe, um einen gewissen Realitätsbezug zu schaffen oder auch, um sich den aktuellen Wochentag bewusst zu machen.

Während die einen Gäste auf den begleiteten Spaziergang aufbrechen, halten sich andere lieber im geschützten Garten auf. Einzelne ziehen es auch vor, in aller Ruhe die Zeitung zu lesen, ihre Lieblingsmusik zu hören oder mit einer Betreuerin zu plaudern. Sobald alle Gäste wieder eingetroffen sind, wird mit einem «Bewegen im Sitzen» die Agilität im Oberkörper gefördert. Nach dem gemeinsamen Mittagessen machen viele Gäste gerne ein kleines Nickerchen. Das Nachmittagsprogramm beginnt spätestens um 14.00 Uhr. Heute ist eine Aktivierung geplant, mit dem Ziel, dass sich die Gäste an ganz bestimmte Ereignisse in ihrem Leben erinnern und im Anschluss davon erzählen sollen. Als Einstieg dazu wird eine Geschichte vorgelesen.

Aus den Lebensgeschichten unserer Gäste wissen wir, welche Themen sie ansprechen und worüber sie gerne erzählen werden. Nachmittags stehen auch Gruppenaktivitäten wie Gedächtnistraining, Spielen oder Werken auf dem Programm. Der Zvieri wird ebenfalls gemeinsam genossen. Meistens klingt der Tag mit Musik oder einem Austausch über gerade Erlebtes langsam aus. Die letzten Gäste werden gegen 17.00 Uhr abgeholt.

Wenn unsere Gäste zufrieden zu ihren Angehörigen zurückkehren, ist dies nicht nur für die Betreuerinnen ein gutes Gefühl. Es stimmt alle freudig und gibt uns die Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein. Nicht selten spüren und hören wir von den Angehörigen zufriedene und lobende Worte. Sie sind entspannt und erholt und können sich wieder mit neuem Elan um ihre Liebsten kümmern.

#### **Für weitere Informationen:**

Telefon: 043 336 44 44

Mail: [info@sawh.ch](mailto:info@sawh.ch)

Vereinbaren Sie eine Besichtigung vor Ort. Wir bieten auch Schnuppertage zum besseren Kennenlernen unserer Tagesbegegnung an.

#### **Öffnungszeiten Tagesbegegnung:**

Montag-Freitag 08.00-17.00 Uhr

Mittwoch geschlossen

*TEXT: Christine Piquerez,  
Mitarbeiterin Tagesbegegnung Stiftung Amalie Widmer  
mbr*



# Vergeht die Zeit im Alter schneller?

**Die Wahrnehmung von Zeit** ändert sich in bestimmten Situationen und auch im Laufe des Lebens. Viele Menschen stimmen der Aussage zu, dass die Zeit im Alter nur so fliege.

**Woran liegt das, und ist das wirklich wahr?**

**Z**um Hören haben wir die Ohren, zum Sehen die Augen, doch für die Messung der Zeit haben wir kein Sinnesorgan. Das menschliche Gehirn kann die Zeit nicht objektiv messen, nur schätzen.

## **Tage rasen, Minuten schleichen**

Wer kennt das nicht? Je nach Situation erscheint die Zeit viel zu kurz oder unendlich lang. Im ersten Urlaub mit der Freundin scheint die Zeit nur so zu verfliegen; Jahre später zerrt schon zehnminütiges Warten auf die Frau an den Nerven, und die Zeit schleppt sich dahin.

## **Die Zeitempfung ist subjektiv**

Diese Erfahrung, die jedem geläufig ist, zeigt wie stark das Gefühl verlaufender Zeit einerseits von äusseren Umständen und andererseits von der inneren Verfassung abhängig ist.

Von Albert Einstein ist ein Bonmot überliefert, das witzig klingt, die subjektive Wahrnehmung von Zeit aber drastisch deutlich macht: «Wenn man zwei Stunden lang mit einem Mädchen zusammensitzt, meint man, es wäre eine Minute. Sitzt man jedoch eine Minute auf einem heissen Ofen, meint man, es wären zwei Stunden. Das ist Relativität.»

Unser Zeitgefühl ist «relativ» unzuverlässig und trügerisch. Es unterscheidet sich, je nachdem ob man

auf etwas wartet oder ob beispielsweise eine Frist näher rückt. Erleben wir etwas Unangenehmes oder gar Schmerzhaftes, dehnt sich die Zeit schier endlos. Beschäftigen wir uns mit Dingen, die wir als angenehm, schön, interessant und spannend empfinden, vergeht die Zeit wie im Flug.

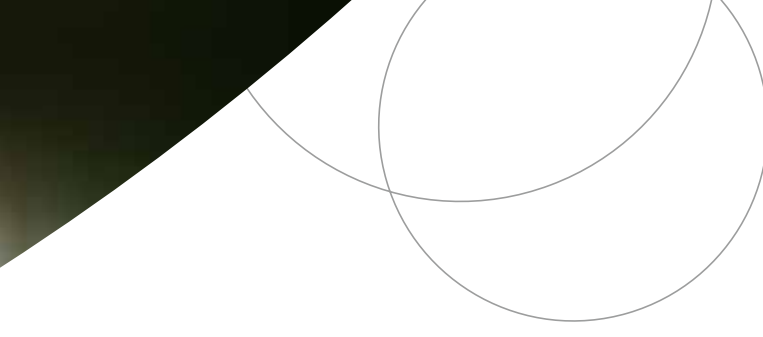
Der Westdeutsche Rundfunk fand 2013 in vier verschiedenen Experimenten markante Unterschiede in der Einschätzung von Zeit heraus. Im ersten Test mussten die Probanden eine Hand in Eiswasser halten, beim zweiten aus Bechern Pyramiden bauen, beim dritten mussten sie warten, und beim vierten schauten sie sich eine Bademodenschau an. Obwohl jedes Experiment gleich lang war – nämlich genau 45 Sekunden – verging die Zeit für die Testpersonen völlig unterschiedlich: 45 Sekunden kamen manchen wie fünf Minuten vor, anderen wie 15 Sekunden.

Übrigens: Mit Übung und Erfahrung kann man trainieren, die Zeit besser einzuschätzen. Menschen mit einem besonders exakten Zeitgefühl sollen Musikerinnen und Sportler, besonders Läufer über längere Strecken, sein.

## **Gefühle bestimmen, was bleibt**

Für das biografische Erinnern, das unser subjektives Zeitempfunden wesentlich steuert, sind zwei Hirnregionen notwendig: einmal die Region, die Fakten registriert, und andererseits Hirnareale, die für Emotionen





wichtig sind. Der Gedächtnisforscher Prof. Hans J. Markowitsch drückt es so aus: «Wir merken uns, was uns interessiert, was uns zu Herzen geht, an die Nieren geht, auf den Magen schlägt.» Ob die Emotionen positiv oder negativ sind, ist für die Kraft der Erinnerung zunächst unerheblich. Prof. Markowitsch konstatiert jedoch: «Bei vielen Menschen überwiegen im Alter die positiven Erinnerungen. Es gibt mehrere Untersuchungen, die zeigen, dass alte Menschen egalisieren, verwischen, beschönigen quasi, was ursprünglich als negativ erlebt wurde.»

Die Dauer von Geschehnissen, deren zeitlichen Abstand und Abfolge können wir wahrnehmen und in Erinnerung behalten. Diese Einschätzung ist allerdings subjektiv und hat mit dem gleichmässigen Ticken einer Uhr wenig zu tun. Vielmehr ist die gefühlte Zeit stets an Ereignisse gebunden, die wir (mit-)erleben und in unserem biografischen Gedächtnis speichern. Während die physikalische Zeit unbeeinflusst vergeht, hängt die subjektiv erlebte Zeit von zahlreichen äusseren Fakten und inneren Emotionen ab. Fakten und Gefühle verknüpfen sich jedoch auf durchaus individuelle Weise. So kann es vorkommen, dass beispielsweise Paare oder Geschwister unterschiedliche Erinnerungen an das gleiche Erlebnis haben.

### **Langeweile, Zeitdruck und Flow**

Wie sich äussere Bedingungen und psychische Verfassung auf die Einschätzung des Zeitflusses auswirken, haben Wissenschaftler erforscht. Hier die Beispiele: ödes Warten, hektische Zeit und totale Konzentration. Ob man sich im Stau langweilt, an der Supermarktkasse in der Schlange steht oder im Wartezimmer beim Arzt sitzt – meist hat man das Gefühl, es handle sich um verlorene und sehr zäh verlaufende Zeit. Psychologen meinen allerdings, wir hätten verlernt zu warten und Langeweile zu ertragen. Irgendwie suchen wir Mittel, die vermeintlich «tote» Zeit mit Ablenkungen und mehr oder weniger sinnvollen Aktivitäten zu füllen: SMS schreiben, Illustrierte lesen, telefonieren,

Musik hören, Mails checken, Selfies machen, im Netz surfen und anderes mehr. Viele stopfen die freie Zeit voll mit mehr oder minder sinnvollen Beschäftigungen und beklagen gleichzeitig, keine freie Minute zu haben. Menschen, die angesichts der Beschleunigung des modernen Lebens ihre Aufmerksamkeit auf viele Dinge gleichzeitig richten (müssen), häufig sowohl beruflich als auch privat eingespannt sind und unter Zeitdruck stehen, nehmen die gegenwärtige Zeit und ihren Verlauf als knapp und kurz wahr.

Als «Flow» bezeichnet man das als «beglückend erlebte Gefühl eines mentalen Zustand völliger Vertiefung (Konzentration)» (Wikipedia). Beim restlosen Aufgehen in einer Tätigkeit – sei es ein Spiel, eine sportliche Aufgabe, eine künstlerische Leistung, eine kreative oder geistige Arbeit – entsteht eine vorübergehende Selbstvergessenheit und eine Art glückvoller Rauschzustand. Dabei verändert sich auch das Zeitgefühl: Die Zeit fliegt nur so dahin.

### **Das erste Mal**

Die erste Autofahrstunde mit ihrer Aufregung, dem Herzklopfen und der Anstrengung bleibt in der Erinnerung und scheint selbst nach vielen Jahren noch länger als die genauso langen täglichen Fahrten zum Arbeitsplatz, die im Gedächtnis nicht haften bleiben. In jungen Jahren erfährt man unzählige Dinge zum ersten Mal, und meist sind diese Erlebnisse mit starken Emotionen verbunden. Der Schulanfang, die ersten Ferien am Meer, der erste Liebeskummer, die erste bestandene Prüfung, der erste Flug ohne Begleitung, das erste eigene Gehalt – alles intensive, neue Erfahrungen, die sich im Gedächtnis einprägen. Dabei sind die damit verbundenen Gefühle ein wichtiger Filter; sie bewerten und selektieren, was in Erinnerung bleibt. Die Jahre der Kindheit, der Jugend und des jungen Erwachsenenalters enthalten so viel Ungewohntes, Neues, Spannendes, dass die Zeit im Augenblick des Erlebens wie auch in der nachträglichen Betrachtung als recht lang erscheint.

### **Älterwerden und Routine**

Im Erwachsenenalter kommt mehr Stabilität ins Leben. Beruf, Wohnort und Beziehungen sind im Allgemeinen

weniger Veränderungen unterworfen. Die Wahrscheinlichkeit, etwas zum ersten Mal zu erleben, wird mit der Zeit immer kleiner; aufgrund der vorausgegangenen Erfahrungen hat man gelernt, effektiv und routiniert zu handeln. Je weniger Veränderungen im persönlichen Umfeld zu verzeichnen sind, je mehr Routinen entwickelt werden (im Alltag, in der Freizeit, am immer gleichen Urlaubsort), desto weniger differenzierte Erinnerungen werden gespeichert. Beim Blick auf die zurückliegenden Jahre ergibt sich dann der subjektive Eindruck, die Zeit sei schnell vergangen.

### **Paradox des Zeitgefühls**

Verbringt man eine Zeitspanne mit Warten, Langeweile, Untätigkeit oder Routinearbeiten, scheint die Zeit im Moment des Erlebens extrem langsam. Rückblickend kehrt sich das Bild ins Gegenteil: Wartezeiten und monotones Leben werden als kurz empfunden, weil nichts Erinnerungswertes passiert ist. Auch Untersuchungen in Altenheimen haben diesen Effekt bestätigt: Im Moment selbst verstrich die Zeit, bis es Mittagessen gab oder eine Pflegerin kam, für die Bewohnenden langsam. Später befragt, wie schnell der Tag für sie verlaufen sei, antworteten dieselben Bewohner «sehr schnell».

Umgekehrt funktioniert dieses Paradox in gleicher Weise. Je mehr in einem Augenblick passiert, je mehr wechselnde Erlebnisse und Emotionen man erfährt, desto schneller rast die Zeit. In der Retrospektive allerdings, beispielsweise nach zehn Jahren, scheint die gleiche Zeitspanne lang, weil das Gedächtnis viele Ereignisse und Informationen gespeichert hat. Der Psychologe Dr. Marc Wittmann erklärt dieses Phänomen in seinem Buch «Gefühlte Zeit. Kleine Psychologie des Zeitempfindens» so: «Ich denke, das Gedächtnis ist entscheidend für die Zeitwahrnehmung – an je mehr Ereignisse wir uns erinnern, desto länger kommt uns eine Zeitspanne vor.»

### **Zeiterfahrung im Alter**

Sind wir sage und schreibe schon vierzig Jahre verheiratet? Ist es tatsächlich schon so lange her, seit wir uns zuletzt trafen? Geht der Nachbarsbub, den wir schon als kleinen Knirps kannten, wirklich bereits in die Lehre?



Rennt die Zeit im Alter schneller? Die meisten Forscher sind sich einig, dass die weitverbreitete Auffassung über die zunehmende Geschwindigkeit des subjektiven Zeitverlaufs im Alter aufgrund systematischer Datenerhebungen nachweisbar ist.

### **Solange man neugierig ist, kann einem das Alter nichts anhaben.**

*Burt Lancaster*

Die Frage ist, ob es sinnvolle Wege gibt, der subjektiv empfundenen Beschleunigung gegenzusteuern. Je nach Alter, psychischer und körperlicher Situation können die Möglichkeiten mehr oder weniger begrenzt sein. Dr. Isabell Winkler und Prof. Peter Sedlmeier vom Institut für Psychologie an der TU Chemnitz formulieren in ihrer Arbeit «Ist das wirklich schon zehn Jahre her? Die Veränderung der Zeitwahrnehmung über die Lebensspanne»: «Am besten ist es vermutlich, jede Minute des Lebens so gut wie möglich zu nutzen, um glücklich zu sein, und zu versuchen, häufig etwas Neues zu erleben und die vertraute Welt mit anderen Augen zu sehen.»

Die Forscher meinen aber auch: «Positiv bleibt zu bemerken, dass das immer schneller werdende Zeitempfinden auch als ein Zeichen psychischer Gesundheit betrachtet werden kann.» Negatives Befinden wie Einsamkeit, Depression, körperliche Beschwerden, Sinn- oder Kontrollverlust lässt die Zeitwahrnehmung im hohen Alter wieder verlangsamen.

Vergeht die Zeit wie im Flug, kann das auch ein Zeichen sein, dass es einem gut geht.

*Text: Ingrid Zehnder, aus den «A. Vogel Gesundheits-Nachrichten», Ausgabe November 2016, [www.gesundheits-nachrichten.ch](http://www.gesundheits-nachrichten.ch)*



# Firmen-Triathlon

3 Disziplinen - 3 Arbeitskollegen - 1 Team



Katharina Korevaar (Schwimmen), Michelle Schätti (Velofahren), Paul Mäder (Laufen)

## Eine Superleistung

zeigten unsere drei sportlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am diesjährigen Firmen-Triathlon vom 29. Juli 2017 auf der Landiwiese in Zürich.

Sie massen sich mit 275 Mannschaften in den Disziplinen Schwimmen, Velofahren und Laufen.

Dabei belegte das Team der Stiftung Amalie Widmer den erfolgreichen 86. Schlussrang.

Herzliche Gratulation!

# Berufliche Erfolge

## Impressionen der diesjährigen Diplomfeier

Wir gratulieren den folgenden Mitarbeitenden nochmals ganz herzlich zur bestandenen Prüfung!

Haxhere Beljulji – Fachfrau Gesundheit EFZ

Yves Berchtold – Küchenangestellter EBA

Marta Coelho – Fachfrau Gesundheit EFZ

Emanuela Filli – Fachfrau Aktivierung und Alltagsgestaltung

Katja Häcker – Pflegefachfrau HF

Maria Iudici – Fachfrau Gesundheit EFZ

Chaïma Nasr – Fachfrau Gesundheit EFZ

Santy Pallikkamalil – Pflegefachmann HF

Michelle Schätti – Fachfrau Gesundheit EFZ

Manuela Steinauer – Bereichsleiterin Alltagsgestaltung und Aktivierung

Gerda Sunitsch – Pflegefachfrau HF

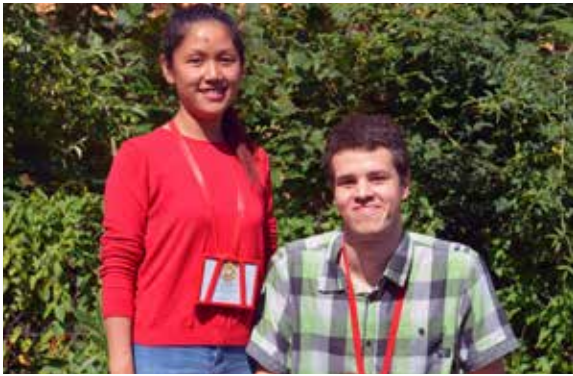
Tenzin Youlthang – Assistentin Gesundheit und Soziales EBA

In alphabetischer Reihenfolge / EFZ = Eidg. Fähigkeitszeugnis / EBA = Eidg. Berufsattest

Besonders freut es uns, dass Frau Tenzin Youlthang und Herr Yves Berchtold ihre Lehre mit dem jeweils drittbesten Resultat des gesamten Kantons Zürich abschlossen. Sie durften am Apéro eine besondere Medaille in Empfang nehmen!









# Willy's letztes bisschen **Leben**

## KAPITEL 4

Die Türe zum Hausflur steht offen. Im Sommer wird das so gehalten, damit die Kinder nicht ständig mit der Türe knallen. Um 21.00 Uhr wird sie geschlossen. Das steht am schwarzen Brett. Ich nehme zwei Treppenstufen auf einmal, auch beim Hochgehen. Oben bin ich gar nicht aus der Puste - ich sage ja, Sport hält einem wirklich lange gesund. Geraucht habe ich nur kurz, während des Militärs und danach noch ein Weilchen, weil es Mode war, gesagt hat es mir nichts.

**Die Verena hatte sich sehr daran gestört**, da hab ich entschieden wieder damit aufzuhören. Weil ich es nicht lange gemacht hatte, ging es ganz leicht, gefallen hatte es mir ja auch nicht. «Verena bist du da?» Es surrt und summt, sie muss in der Stube sein. Ich lege die Schlüssel auf die Ablage im Flur und gehe zuerst in die Küche, um das Brot in den Brotkasten zu legen. «Willy bist du das?» «Haben noch andere Leute einen Schlüssel?», frage ich sie scherzhaft. Verena lacht und verneint. «Es wäre vielleicht gut, wenn eines der Mädchen einen Schlüssel hätte, man kann ja nie wissen.» «Damit sie hier Partys feiern, wenn wir im Urlaub sind?» «Willy, sie sind erwachsen und haben eigene Wohnungen.» «War ja nur ein Scherz, Verena.»

«Du bist gut aufgelegt, hast also etwas Interessantes mitgebracht.» «Ja natürlich, du kennst mich doch, ich bringe nur Interessantes. Die Lehrtochter arbeitet jetzt im Reisebüro.» «Welche Lehrtochter?» «Na die, die das Rechnungswesen nicht verstanden hatte oder schon verstanden, aber nicht verstanden, dass sie es verstanden hatte.» Warum hab ich ihr das jetzt erzählt? Ich hab schon wieder vergessen, wie sie hieß und jetzt stammle ich hier irgendwas. «Ach die Silvia meinst du. Du hast es nicht so mit den Namen in letzter Zeit.» Darauf sag ich lieber nichts. Ich hab's gar nicht mit dem Denken in letzter Zeit. «Hier ist der Prospekt. Sie hat alles angezeichnet und es ist einfach toll.» «Lass sehen.» Endlich kommt sie hinter der Nähmaschine



hervor, meine wunderschöne Frau. Sie nimmt mir den Prospekt aus der Hand und setzt sich aufs Sofa damit. Ich setze mich neben sie und warte ihre Reaktion ab.

Ich sehe sie mir ganz genau an. Man sieht immer sofort in ihrem Gesicht, was sie denkt. Als wir noch jung waren, habe ich das nicht erkannt. Ich dachte, sie macht eben ihre Grimassen. Nach so vielen Jahren kenne ich jeden Blick und jeden Ausdruck und weiss genau, ob sie sich freut oder nicht. Sie freut sich. Ihre Augen leuchten, und ich kann mir denken, dass sie sich gerade vorstellt, wie sie in einem weissen luftigen Kleid übers Deck geht. Nein, das stelle ich mir vor, sie freut sich eher auf den guten Service, die schönen Boutiquen und die Seeluft, die ihrer Haut schmeichelt. «Das ist ja grossartig, Willy. Das buchen wir. Ruf die Silvia gleich an bitte.» Wie ich diese Frau liebe, wenn ich von ihr getrennt würde, würde ich auf der Stelle sterben. Ich denke manchmal darüber nach, wie es sein wird, wenn einer von uns alleine zurück bleibt. Dann werde ich so traurig, dass ich sofort an etwas Schönes denken muss.

Ich gehe mit dem Prospekt zum Telefon. Im Umschlag klemmt eine Karte mit der Telefonnummer. Silvias Name steht darauf, ich hätte mich nicht so blamieren müssen. Wo ist das Telefon? Es stand doch immer hier auf dem kleinen Möbel in der Stube. «Verena, wo hast du das Telefon hingestellt?» «Sag mal Willy, träumst du?» «Nein, warum? Es stand doch immer hier.» «Es steht seit etwa vier Jahren nicht mehr dort. Seit wir das Neue haben.» Oh nein, was mache ich jetzt, wo steht es denn dann? Ich kann mich nicht erinnern. Ich muss nachdenken, es hat geläutet, vor ein paar Tagen das letzte Mal. Da stand die Verena auf, wo ist sie da hingegangen? Wer hatte angerufen? «Ich rufe später an.» «Ach warum, Willy. Bitte ruf doch gleich an.» «Ich habe Brot mitgebracht, von der Bäckerei in der Stadt, ganz frisch.» «Willy, warum weichst du jetzt so aus?» «Ich will hier in der Stube bleiben und nicht zum Telefon gehen, dahin, wo es jetzt steht.» «Was ist denn in dich gefahren?» Sie merkt es gleich, was soll ich jetzt noch sagen? Ich habe schon so viele blöde Sachen gesagt. «Ich hol es dir her, das Telefon.» Was für ein Glück. «Ach danke, Verena.»

Sie wird noch eine Erklärung dafür wollen, und ich weiss jetzt immer noch nicht, wo das Telefon steht. Es kann einfach nicht sein, dass ich das vergessen habe. Ich muss hinter ihr hergehen, sonst erfahre ich es erst,

wenn es wieder klingelt. Sie geht in den Flur. «Warum folgst du mir jetzt Willy? Wenn ich es schon für dich holen gehe.» Sie schüttelt den Kopf meinetwegen und nimmt das Telefon von der Ablage im Flur, wo ich gerade vor zehn Minuten meine Schlüssel abgelegt habe. Ich kann es nicht fassen. Ich spinne. Sie drückt mir den Hörer in die Hand und sagt nochmals, ich soll jetzt anrufen. Ich wähle die Nummer auf der Karte und buche die Reise.

**Meine Freude ist getrübt.** Ich frage mich jeden Tag, warum ich immer mehr Dinge vergesse und verlege. Ich wusste nicht mehr, wo das Telefon seit vier Jahren steht, und jetzt weiss ich es auch nur, weil ich meiner Frau gefolgt bin, als sie es holen ging. Was ist nur los mit mir? Sie werkelt in der Küche, ich möchte an die frische Luft. Ich muss mich bewegen, dann wird der Kopf frei. «Verena, ich gehe noch eine Runde spazieren vor dem Abendessen.» «Mach das, das Essen ist gleich auf dem Tisch, aber es kann ja nicht kalt werden.» «Nur 15 Minuten.» Ich gehe ohne Schlüssel, ich will ja nicht mit dem Wagen weg und die Türe ist bis 21.00 Uhr geöffnet. Ich sprinte wieder die Treppe hinunter und marschiere im Stechschritt in Richtung Strasse.

Es sind keine Kinder draussen, bestimmt mussten sie zum Abendessen nach Hause. Es ist ruhig, nur die Vögel zwitschern als wären sie die glücklichsten Wesen auf der Welt. Vielleicht sind sie das auch, immerhin können sie fliegen. Das Grün der Bäume und die Wolkenformationen am blauen Himmel faszinieren mich. Ich gehe wie Hans Guck-in-die-Luft der Strasse entlang und bemerke einen Mann, der mir entgegenkommt zu spät. Er rempelt mich an oder ich remple ihn an. «Alter Sack», höre ich ihn sagen und möchte ihn am liebsten schlagen. Ich bin kein alter Sack. Ich bin noch fit und sehe gut aus. Ich kann nicht mehr denken in letzter Zeit, aber das weiss der andere ja nicht. Ich gehe weiter und sehe mich im Schaufenster eines kleinen Eisenwarengeschäftes. Ich sehe irgendwie anders aus. Ich kann nicht sagen, was an mir anders ist, aber etwas hat sich ganz sicher verändert. Ich gehe noch weiter und in meinem Kopf wirbeln die Gedanken. Viele davon verschwinden gleich wieder, ich kann sie nicht festhalten. Ich bin eigentlich kein Denker. Bin nicht einer, der ständig grübelt und mache mir auch nicht zu viele Sorgen. Warum fang ich auf die alten Tage damit an? Die

Sonne geht noch nicht unter, aber der Wind wird frischer. Ich sollte umkehren, sonst bin ich am Ende in der Stadt und muss mit dem Bus zurückfahren. Ich fahre nicht gerne mit dem Bus, die Leute riechen nicht gut und stehen zu nahe beieinander. Ich bin kein Berührungsmensch. Verena und meine Töchter, die berühre ich gerne. Sonst reicht mir aber ein Händedruck immer vollkommen. Ich kehre um und gehe in die Richtung, aus der ich gekommen bin. Es ist noch ganz hell, der Himmel färbt sich aber langsam ein wenig rötlich. Vielleicht regnet es morgen endlich einmal. Es hat lange nicht geregnet, das sieht man an den trockenen Hecken. Man kann genau sehen, wer seine Hecken gut pflegt und wer nicht. Ich fasse eine besonders trockene Hecke an und ärgere mich ein wenig über den Besitzer. Pflanzen sind doch auch Lebewesen. Jetzt muss ich aber schleunigst heim, die Verena wird sich ärgern. Ich lege einen Zahn zu und merke gerade noch, dass ich wieder in Richtung Stadt gehe. Ich schaue mich um, ob mich jemand beobachtet, wende wieder und schüttle entsetzt den Kopf. Jetzt kann ich mich nicht mal mehr orientieren. Es wird langsam dunkel und ich finde, dass mein Weg weiter erscheint als vorher. Wer weiss, wie oft ich umgekehrt habe. Ich muss etwas dagegen tun. Vielleicht gibt es in der Apotheke etwas. Morgen besorge ich mir ein anständiges Vitaminpräparat, dann werden wir sehen.

**Die Haustüre steht noch offen,** aber es dunkelt ein. Ich nehme wie immer die Stufen im Willyschritt und betrete die Wohnung nicht ausgeglichener als dass ich sie verlassen hatte. Ich wollte den Kopf frei bekommen und bin nun noch beunruhigter als zuvor. «Willy, warum kommst du jetzt so spät? Ich sagte doch, das Essen steht gleich auf dem Tisch.» Sie schreit mich fast an. «Ich hab mir Sorgen gemacht. Man kann doch nie wissen in unserem Alter.» «Wir sind noch nicht so alt Verena und ich bin sicher, es sind nicht mehr als 30 Minuten vergangen.» «Willy, es ist gleich neun, du bist um halb sieben rausgegangen.» «Ach Verena, das tut mir leid, ich hab die Zeit vergessen bei dem schönen Wetter.» «Die Zeit, das Abendessen, deine Frau und alles andere.» Die letzten drei Worte hat sie nur guschelt, aber ich hab sie genau verstanden. «Wie meinst du das?» «Du bist unkonzentriert in letzter Zeit. Nimm

doch ein paar Vitamine, dann wird das schnell wieder besser.» Das beruhigt mich ein bisschen, dass sie auch der Ansicht ist, dass es sich um einen Vitaminmangel handelt. Ich setze mich an den Küchentisch, wo trotzig und einsam mein Teller steht. Der Aufschnitt ist an den Ecken schon angelaufen. Das hat Verena absichtlich gemacht, um mich für mein langes Fernbleiben zu bestrafen. Wenn ich später von der Arbeit gekommen bin, habe ich sie immer angerufen. Dann hat sie den Aufschnitt wieder in den Kühlschrank gestellt und erst wieder herausgenommen, wenn ich am Tisch gesessen habe. Eben, damit er nicht schon angelaufen ist.

Ich hab keinen Hunger mehr. Trotzdem esse ich ein bisschen Brot und etwas von dem angelaufenen Aufschnitt. Ich räume meinen Teller ordentlich weg und gehe zu Verena in die Stube. «Bist du noch böse?» «Nein.» «Wirklich nicht?» «Nein.» «Gut, ich schaue fern.» «Mach das.» Sie ist noch böse, und wie. Sie redet gerne, und wenn sie nur ein einzelnes Wort sagt, dann ist sie böse. Ich kann mich wieder ins Bett verziehen, ich weiss nicht, warum ich hier herumsitzen soll. Ich kann mir sowieso nicht merken, was ich im Fernsehen gesehen habe. Verena ist mir selten böse und nie ohne Grund. Wenn sie es dann doch einmal ist, dann kann ich es fast nicht aushalten in der Wohnung. Wir haben uns nie gestritten. Klar gab es Meinungsverschiedenheiten, aber Streit, das nie. Wir schreien uns nie an und schlagen keine Türen zu. Ich kann mich nur an einen einzigen Streit erinnern. Da ging es um Brigitte und deren damaligen Freund. Verena fand nie einen Mann gut genug für die Mädchen. Sie fragte ihnen Löcher in den Bauch und kritisierte jeden von ihnen bis ins Detail. Eines Abends vertrieb sie damit die Brigitte und den Freund, ich weiss nicht mehr, wie er hiess. Wir sassen beim Abendessen zusammen und als er erzählte, dass sein Vater gestorben war, als er gerade fünf war, konnte die Verena nicht mehr damit aufhören, sich über alleinerziehende Mütter auszulassen. Brigitte stand irgendwann auf und sagte nur: «Wir gehen.» Da stand der Junge auch auf und sie verliessen die Wohnung. Die Brigitte kam erst zwei Tage später zurück. Ich hab Verena noch am selben Abend die Meinung gesagt. Da ist sie richtig wütend geworden und hat mir eine lange Predigt über Menschenkenntnisse gehalten. Wir haben eine Woche nicht miteinander geredet.

Das vergesse ich nie. Sonst gab es aber nie Streit. Wir sind beide friedfertig. Und wenn es mal zu einer Meinungsverschiedenheit kommt, dann können wir das ganz ruhig diskutieren. Ich geh zu Verena und sag ihr, dass ich ins Bett gehe. Sie wünscht mir eine Gute Nacht. Noch immer nicht mehr als zwei Worte. Morgen wird alles wieder gut sein. Ich geh ins Bad, um mich zu waschen und das Nachtzeug anzuziehen. Ich liebe mein Nachtzeug, es ist weich und warm und riecht immer frisch gewaschen. Verena sprüht es immer mit einem Spray ein, damit es drei Tage frisch bleibt. Dann kann ich es in den Wäschekorb werfen und am Abend hängt ein Frisches im Bad hinter der Türe.

**Vor Jahren habe ich** da Haken angebracht. Nicht etwa wegen meines Nachtzeugs. Die Mädchen wollten plötzlich nicht mehr in Unterwäsche durch die Wohnung gehen. Also brauchten sie Haken, an denen sie ihre Bademäntel oder Jogginganzüge aufhängen konnten. Die Haken sind Buchstaben: K für Katrin, E für Erika, D für Doris und B für Brigitte. Einzelne silberne Haken mit einem Aufhänger am untersten Ende des jeweiligen Buchstaben. Ich hab sie damals in der Eisenwarenhandlung entdeckt. Heute gibt es ja eigentlich keine Eisenwarenhandlungen mehr. Ich wollte sie klammheimlich entfernen als Brigitte den Unfall hatte. Verena hat das bemerkt und sofort bemängelt. Die Haken mussten zurück. Heute erfüllen sie ihren Zweck und erinnern mich immer daran, dass ich einmal vier hatte und jetzt nur noch drei da sind.

Katrin lebt in Kanada, das ist weit weg, aber wir besuchen sie und sie besucht uns. Wir haben Kanada mit dem Wohnmobil bereist und sie dabei mehrmals besucht. Sie kommt jedes zweite Jahr zu Weihnachten mit der ganzen Familie. Pearl und der Jüngere, wie heisst er auch wieder? Sie hat den Kindern aber auch exotische Namen gegeben. Die kann man sich ja nicht merken. Ich hab den Namen meines Enkels vergessen, das kann nicht sein. Ich kann nicht ins Bett gehen, wenn ich nicht weiss, wie er heisst. Er war hier an Weihnachten und er hat gut schweizerdeutsch gesprochen. Ich hab ihn gelobt und er hat sich gefreut. Er hat mit seinem Vater den Truthahn zubereitet in unserer Küche, und er hat sehr grosse Füsse. Seine und die Schuhe seines Vaters haben mich beeindruckt, wie sie

da so über das Schuhbrett hinausragten im Flur. Das weiss ich noch. Als Teenager musste er einmal einen ganzen Sommer bei uns verbringen und er liess keine Gelegenheit aus, um uns mitzuteilen, was er zu Hause alles verpassen würde in diesem Sommer als Dreizehnjähriger. Nach zwei Wochen verliebte er sich so unsterblich in eines der Nachbarsmädchen, dass er gar nicht mehr mit nach Hause wollte, als seine Eltern ihn wieder bei uns abholten. Das alles weiss ich noch, aber nicht seinen Namen.

Im Schlafzimmer hängt ein grosses Bild. Eine Collage mit den lachenden Gesichtern all unserer Kinder und Enkelkinder. Brigitte fehlt. Ich ziehe das Nachtzeug an und gehe ins Schlafzimmer, um das Bild zu betrachten. Wenn ich sein Gesicht sehe, werde ich schon wissen, wie er heisst. Silvan ist der Junge von Erika. Er ist auch ein Teenager inzwischen. Die Erika will jetzt nochmal von vorne anfangen mit dem Baby, das sie bekommt. Wie heisst der Junge von Katrin? Ich sehe ihn hier vor mir, er hat hellbraune Locken und ist voller Sand im Gesicht und an den Händen, die er abwehrend in die Kamera hält. Er ähnelt mehr seinem Vater als seiner Mutter, aber ich weiss nicht, wie er heisst. In der Stube stehen die Fotoalben, dort steht sein Name drin. Verena hat von jedem Enkelkind ein Album angelegt. Ich gehe im Nachtzeug zurück in die Stube, direkt zum Regal und entnehme unauffällig eines der Alben. «Pearl» steht in silbernen Klebebuchstaben auf der ersten Seite. Ich lege es zurück und nehme das nächste aus der Reihe. «Francis», die gleichen silbernen Buchstaben und ein Stein fällt mir vom Herzen. Francis, Francis, Katrin musste mich ständig korrigieren, weil ich den Namen anfangs nicht richtig aussprechen konnte. Verena sitzt an der Nähmaschine und beobachtet mich argwöhnisch. «Was machst du Willy?» Die Neugierde der Frau ist so unstillbar. Trotz ihres Ärgers kann sie nicht widerstehen, mich nach meinem Tun zu fragen, wenn es ihr nicht sofort plausibel ist. «Ich wollte etwas nachschauen. Gute Nacht.» «Gute Nacht Willy, schlaf gut.» Sie ist mir wieder wohlgesinnter, das merke ich sofort.

*Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen wäre rein zufällig.*

TEXT: *Melissa Schärer,  
Pflegefachfrau und Stationsleitung SAW*





Das etwas andere Mitarbeiter-Interview

# Auf einen Milchkaffee mit Elsa Dos Santos

Mitarbeiterin Hausdienst



*Du hast einen Milchkaffee bestellt.*

*Trinkst du gerne Milchkaffee?*

Ja, ich trinke meinen Kaffee immer mit Milch und ohne Zucker.

*Und was isst du gerne?*

Cordon-Bleu mit Pommes-Frites und Nudeln mit Sauce esse ich sehr gerne. Grundsätzlich esse ich alles gerne, nur von Fisch bin ich kein so grosser Fan.

*Kannst du ein Cordon-Bleu auch selbst zubereiten?*

Das kaufe ich lieber fix-fertig vorbereitet. (lacht) Aber sonst kann ich schon kochen.

*Wie bist du zu deinem Beruf gekommen?*

Ich kam mit knapp 17 Jahren aus Portugal in die Schweiz,

damals nach Samnaun im Kanton Graubünden. Dort war ich als Saisonarbeiterin in einem Hotel tätig. Das heisst, ich war immer vier Monate hier und ging dann für zwei Monate zurück nach Portugal. Am Anfang konnte ich noch kein Deutsch, lernte dies aber bei meinem ersten Arbeitgeber. Ich ging jedoch nie in einen Deutschkurs.

Später zog ich der Liebe wegen nach Adliswil. Die Region gefiel mir sehr gut. Ich habe zwar ab und zu noch Nostalgie nach den Bergen, aber hier ist das Leben schon anders. Ich bewarb mich bei Adecco und bekam eine Stelle im Swissôtel in Oerlikon. Dort arbeitete ich 11 Jahre lang. Dann wurde ich mit meinem zweiten Sohn schwanger und entschied mich,

nach dem Mutterschaftsurlaub für ein paar Jahre voll und ganz für meine Familie da zu sein. Im 2014 meldete ich mich beim RAV und meine Beraterin machte mir den Vorschlag, mich spontan bei der Stiftung Amalie Widmer zu bewerben. Per Zufall wurde kurz darauf eine Stelle frei und so bin ich heute hier.

*Was gefällt dir speziell an deinem Beruf?*

Ich schätze es, dass wir in unserem Team keine Schichtarbeit haben und die gleiche Arbeitskleidung wie die Pflege tragen.

*Und was gefällt dir weniger an deiner Arbeit?*

Da fällt mir auf die Schnelle nichts ein, mir passt alles.

*Was gefällt dir besonders gut in der Stiftung Amalie Widmer?*

Es herrscht ein gutes Arbeitsklima, wir sind wie eine Familie.

*Welche Jahreszeit ist dir am liebsten und wieso?*

Den Sommer mag ich sehr, da kann man leichte Sommerkleider tragen. Mir gefallen ausserdem die langen Tage, so dass man am Abend noch viel unternehmen kann. Aber eigentlich habe ich gerne ein bisschen von jeder Jahreszeit.

*Was schätzt du an der Schweiz?*

Ich fühle mich in der Schweiz sicher und kann ein zufriedenes Leben führen.

*Was weniger?*

Weniger gut gefallen mir die hohen Lebenskosten. (lacht)

*Wohin fährst du gerne in die Ferien?*

Ich gehe immer nach Portugal, da meine Eltern noch leben und ich sie so wenigstens einmal im Jahr sehe. Sie leben in der Nähe vom Meer, so bin ich meistens eine Woche bei der Familie und verbringe danach noch eine Woche mit meinen Kindern direkt am Meer.

*Was ist eine Traumdestination von dir?*

Brasilien! Ich möchte gerne einmal mit eigenen Augen sehen, wie es dort ist, nicht nur am Fernsehen. Und Rio de Janeiro würde ich gerne besuchen.

Afrika reizt mich ebenfalls sehr. Ich würde dort gerne die Menschen näher kennenlernen und vielleicht auch den ärmeren Leuten helfen und sie unterstützen.

*Welchen Luxus hättest du gerne?*

Eine modernere Wohnung oder ein neues Auto hätte ich schon gerne. Und wenn ich mir einmal pro Woche eine Putzfrau leisten könnte, das wäre toll. (lacht)

*Mit welcher Person würdest du gerne für einen Tag tauschen?*

Ich wäre gerne mal für einen Tag in der Pflege tätig. Jedoch eher nur in der Betreuung. Ich würde mit unseren Bewohnende gerne spazieren gehen und mich mit ihnen unterhalten.

*Dein Lieblingsfilm?*

Ich schaue gerne Serien, wie zum Beispiel «Frauentausch», «Verdachtsfälle», «Familien im Brennpunkt» oder «Die Geissens». Ich schaue ausschliesslich deutsches Fernsehen. Filme sehe ich mir weniger an, höchstens mal spontan.

*Dein Lieblingsbuch?*

Ich lese nicht viel.

*Dein Lieblingssong?*

Ich höre gerne Lieder auf Englisch und am liebsten romantische

Musik. Aber auch Rockmusik läuft bei mir. Die klassische Musik gefällt mir nicht so.

*Gibt es etwas, was du in deinem bisherigen Leben bereust?*

Bereuen nicht, aber ich finde es schade, dass ich nicht studiert habe. Ich musste mit 15 von der Schule, wir waren neun Kinder, hatten nicht soviel Geld und daher keine Möglichkeit, an die Universität zu gehen. Wenn ich nochmals wählen könnte, dann würde ich gerne Lehrerin werden.

*Welches ist deine beste Eigenschaft?*

Ich kann gut mit Menschen reden, bin kommunikativ. Ausserdem lache ich gerne und bin mit allen Leuten nett.

*Was ärgert dich?*

Mich kann man schlecht ärgern. Klar, manchmal ärgern mich meine Kinder oder ich mich selbst, wenn ich am Morgen früh aufstehen muss. (lacht) Was ich nicht gerne habe, ist, wenn mich jemand kontrolliert, indem er ständig hinter mir steht und schaut, was ich mache.

*Was macht dich glücklich und ist dir wichtig im Leben?*

Ich bin gesund und habe eine Arbeit, das ist wichtig. Ich bin sehr gerne mit meinen Kindern zusammen und geniesse die Freizeit mit ihnen. Sie machen mich glücklich.

*Elsa, herzlichen Dank für dieses unterhaltsame Gespräch!*





# Schwarzwäldertorte

*nach einem Rezept unseres Bewohners Gerardus Van Dinter*

**S**ingen gelingt besonders, wenn es unterstützt wird durch eine selbstgemachte Schwarzwäldertorte. Dies ist die einstimmige Meinung der Teilnehmenden der Singgruppe. Sie alle waren eingeladen zu einem Stück der selbst gebackenen Schwarzwäldertorte, die bei strahlendem Sonnenschein und bester Laune in unserem Garten genossen werden konnte. Die Torte entstand in einem Projekt unserer Alltagsgestaltung, die auf jeder Abteilung täglich angeboten wird. Initiator dieses Vorhabens war Herr Gerardus Van Dinter, Bewohner vom 3. Stock und Frau Manuela Steinauer (Alltagsgestalterin).

Herr Van Dinter verrät uns das Rezept seiner holländischen Schwarzwäldertorte. Auf ein gutes Gelingen!



**Heute:** Gerardus Van Dinter  
(Bewohner 3. Stock)

## Rezept

150 g Zucker  
6 Eigelb  
2 EL heisses Wasser  
6 Eiweiss  
2 Prisen Salz  
4 EL Zucker  
150 g Mehl  
4 EL Schokoladenpulver  
5 EL Puderzucker  
5 EL Kirsch  
2 EL Wasser  
4 dl Vollrahm  
200 g Herzkirschen  
150 g Schokoladenstreusel

## Zubereitung

Biskuitteig: Zucker, Eigelb und Wasser in einer Schüssel mit dem Schwingbesen rühren bis die Masse schaumig ist.

Eiweiss mit Salz steif schlagen, Zucker begeben. Mehl und Schokoladenpulver mischen und sorgfältig unter die Eiweissmasse ziehen. In die vorbereitete Springform füllen. 30 Minuten in der unteren Hälfte des auf 180° vorgeheizten Ofens backen. Biskuit auskühlen und 1 oder 2 Mal durchschneiden. Die Torte kann je nach Belieben 2- oder 3-stöckig gemacht werden.

Puderzucker, Kirsch und Wasser verrühren, 4 EL davon über den Biskuitboden träufeln. Rahm steif schlagen, 1/3 davon und die Hälfte der Kirschen (die gewaschen, halbiert und entsteint worden sind) auf dem Biskuitboden verteilen. Zweiten Biskuitboden darauflegen, mit 4 EL Kirschwasser beträufeln.

Die Hälfte des Schlagrahms und die Kirschen darauf verteilen. Dritten Biskuitboden darauflegen, leicht andrücken, mit dem restlichen Kirschwasser beträufeln. Torte mit dem restlichen Schlagrahm bestreichen.

Ganze Torte mit Schokoladenstreusel und den restlichen Kirschen verzieren.

*Guten Appetit oder wie die Holländer sagen würden:*  
**Eet smakelijk!**




## Ihre Meinung zählt

Seit Anfang des Jahres liegen im Restaurant bzw. am Empfang **grüne** und **rote** Feedback-Karten auf.


Bitte machen Sie davon Gebrauch. Ihre Meinung interessiert uns, nicht nur im Bezug auf das Restaurant und die Cafeteria sondern über die gesamte Stiftung Amalie Widmer. Hier einige Feedbacks:

 *Feines Essen, gute Auswahl, sehr, sehr nettes und aufmerksames Personal im Restaurant!*

*Gast P.S.*

 *7 Jahre nach meinem Vorschlag, die Mikrowelle ins Restaurant zu verlegen, hat's nun geklappt. Super! Danke auch für die liebevollen Aufmerksamkeiten zu diversen Festanlässen!*


*Gast M.G.*

 *Die Hintergrundmusik im Restaurant ist oft unpassend und unkontrolliert, das finde ich schade.*

*Mitarbeiterin G.K.*

 *Gute Weinwahl. Bravo!*

*Ein Gast*

 *Die Salatauswahl ist sehr schön, es wäre jedoch hilfreich, wenn gewisse Salate beschriftet wären.*

*Mitarbeiterin G.K.*





# Wir gratulieren

## **Dienstjubiläen** von Oktober bis Dezember 2017

### **5 Jahre:**

Irene Dutler  
Corinne Fuhrmann  
Radmila Partonjic  
Margrit Stüssi  
Barbara Wetzler  
Monika Zollinger

### **10 Jahre:**

Ragulan Rajaratnam  
Muhamet Rudhani  
Anna Luisa Suardi

### **25 Jahre:**

Chosang Thoding

## **Hohe oder runde** **Geburtstage** unserer Bewohnenden

### **75 Jahre:**

Günther Stampf

### **90 Jahre:**

Maria Knüsli

### **über 90 Jahre:**

Margrit Jenni (91)  
Charlotte Fluri (92)  
Regina Girelli (96)  
Ursula Sonderegger (98)

### **über 100 Jahre:**

Ida Hunziker (101)

# Oktober

## *öffentlich*

---

### **Dienstag, 3. Oktober 2017**

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

---

### **Donnerstag, 5. Oktober 2017**

Katholischer Gottesdienst  
mit Eucharistiefeier  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

---

### **Donnerstag, 5. Oktober 2017**

Konzert Duo Ralph and Rea  
um 14.30 Uhr im Restaurant

---

### **Donnerstag, 12. Oktober 2017**

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

---

### **Dienstag, 17. Oktober 2017**

Komödie «Fisch zu viert»  
Jungbrunnen Theater  
um 14.30 Uhr im Festsaal

---

### **Donnerstag, 19. Oktober 2017**

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

---

### **Dienstag, 24. Oktober 2017**

### **Donnerstag, 26. Oktober 2017**

Pizza-Tag  
am Mittag im Restaurant

---

### **Donnerstag, 26. Oktober 2017**

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

---

## *für unsere Bewohnerinnen und Bewohner*

---

### **Donnerstag, 19. Oktober 2017**

Mitagessen für Betreuer/-innen  
um 11.30 Uhr im Festsaal

---

### **Dienstag, 24. Oktober 2017**

Rhythmik  
um 10.15 Uhr im Festsaal

---

### **Mittwoch, 25. Oktober 2017**

Offenes Singen für Alle  
um 14.15 Uhr im Festsaal

---

# November

## öffentlich

### Donnerstag, 2. November 2017

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Samstag, 4. November 2017

Konzert Trio Oergelispätze  
um 14.30 Uhr im Restaurant

### Dienstag, 7. November 2017

Reformierter Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Donnerstag, 9. November 2017

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Donnerstag, 16. November 2017

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Freitag, 17. November 2017

Metzgete mit musikalischer  
Unterhaltung  
um 18.30 Uhr im Restaurant

### Donnerstag, 23. November 2017

Katholischer Gottesdienst  
mit Eucharistiefeyer  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Donnerstag, 23. November 2017

Konzert Duo Gambirasio  
um 14.30 Uhr im Restaurant

### Donnerstag, 30. November 2017

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

## für unsere Bewohnerinnen und Bewohner

### Donnerstag, 9. November 2017

Senioren-Theaternachmittag  
um 14.00 Uhr  
Ref. Kirchgemeindehaus Horgen

### Dienstag, 21. November 2017

Rhythmik  
um 10.15 Uhr im Festsaal

### Mittwoch, 29. November 2017

Offenes Singen für Alle  
um 14.15 Uhr im Festsaal

## für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Donnerstag, 16. November 2017

Personalinfo  
um 14.30 Uhr im Festsaal

### Dienstag, 28. November 2017

«Lunch & Learn» zum Thema  
Resilienz im Alltag  
um 12.00 Uhr im Festsaal

# Dezember

## öffentlich

### Dienstag, 5. Dezember 2017

Reformierter Gottesdienst  
mit Abendmahl  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Donnerstag, 7. Dezember 2017

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Mittwoch, 13. Dezember 2017

Adventsfenster  
um 18.00 Uhr im Restaurant

### Donnerstag, 14. Dezember 2017

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Donnerstag, 21. Dezember 2017

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

### Donnerstag, 28. Dezember 2017

Katholischer Gottesdienst  
um 10.00 Uhr im Andachtsraum

# Termine Termine Termine

### Freitag, 29. Dezember 2017

Jahresausklang mit Musik  
vo de Räbhöckler  
um 14.30 Uhr im Restaurant

## für unsere Bewohnerinnen und Bewohner

### Mittwoch, 6. Dezember 2017

Chlausfeier  
um 14.00 Uhr im Restaurant

### Donnerstag, 7. Dezember 2017

Weihnachtsessen  
Betreutes Wohnen  
um 12.00 Uhr im Festsaal

### Freitag, 15. Dezember 2017

Seniorenweihnacht  
um 14.30 Uhr  
Ref. Kirchgemeindehaus Horgen

### Montag, 18. Dezember 2017

Weihnachtsfeier 1. Stock  
um 16.30 Uhr im Festsaal

### Dienstag, 19. Dezember 2017

Weihnachtsfeier 2. Stock  
um 16.30 Uhr im Festsaal

### Mittwoch, 20. Dezember 2017

Weihnachtsfeier 3. Stock  
um 16.30 Uhr im Festsaal

### Donnerstag, 21. Dezember 2017

Weihnachtsfeier 4. Stock  
um 16.30 Uhr im Festsaal





**«Sitzt im Oktober  
das Laub noch  
fest am Baum,  
fehlt ein strenger  
Winter kaum.»**

**Bauernweisheit**

# RundBlick<sup>o</sup>

Magazin der **Stiftung Amalie Widmer**, Horgen